

Encyclopädie der Spiele, 5. Aufl., Leipzig 1890; über das Pädagogische, namentlich der Jugendspiele, Schmid, Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens IX, 2. Aufl., Leipzig 1887, 13 ff.; über das Rechtliche Windscheid, Lehrbuch des Pandektenrechts II, 7. Aufl., Frankfurt 1891, § 419 f. und die Commentare zu den Straf- und Civilgesetzbüchern; für das Moralische Lehmkuhl, Theol. mor. I, n. 1137 sqq. und Marc, Instit. morales I, 1165 sqq. [Effer.]

Spiele, geistliche, s. Theater.

Spiera, Francesco, italienischer Häretiker, war um 1498 geboren und lebte als rechtskundiger Sachwalter zu Cittadella bei Padua. Er huldigte dem religiösen Indifferentismus und einer in ihren Mitteln nicht einwandfreien Bereicherungssucht. Spiera war verheiratet und hatte 11 Kinder, als er 1542 mit dem neuen Evangelium (wohl dem Calvinismus) bekannt wurde und sich zu dessen Apostel machte, ohne indeß sein Erwerbaleben dadurch beeinflussen zu lassen. Da sein Haus immer mehr der Mittelpunkt häretischer Conventikel wurde, ließ der päpstliche Legat della Casa in Venedig mit Zustimmung der Signoria ihn vorladen. Spiera unterwarf sich, leistete öffentlichen Widerstand und zahlte die ihm auferlegte Geldbuße. Bald aber verfiel er, vielleicht infolge heftiger Gemüths-erregungen, in einen Zustand von Geistesfrankheit, so daß er bei sonst ungeschwächter Intelligenz von dem Gedanken völlig beherrscht wurde, er sei unabänderlich und auf ewig verdammt. Die Folge waren verschiedene Selbstmordsversuche, die von den Hausgenossen zur Noth vereitelt wurden. Uebrigens verkehrte er auch in diesem Zustande noch mit Fremden, und der Umgang mit ihm soll auf Peter Paul Bergerio (s. d. Art.), Bischof von Capo d'Istria, und dessen Apostasie von der Kirche nicht unerheblich eingewirkt haben. Nachdem Spiera 1548 zu Cittadella — man weiß nicht, auf welche Weise — gestorben war, erschien Francisci Spierae . . . historia a quatuor summis viris summa fide conscripta cum clarissimorum virorum praefationibus; eine dieser Vorreden ist von Calvin im December 1549 verfaßt (s. J. Calvini Opera . . . IX, edid. G. Baum, E. Cunitz, E. Reuss, Brunsvig. 1870, 855 sqq.). Das Schicksal Spiera's hat, wie Thelemann in Herzogs Real-Encyclopädie XIV, 2. Aufl., 799 angibt, „in der Reformationzeit und später mehr Aufsehen gemacht, als es eigentlich verdiente“. Daß er freilich vielen Protestanten als Beispiel eines wegen seiner „Glaubensverläugnung“ offenfundig von Gott Gestraften erscheinen mochte, begreift sich; weniger jedoch, daß er die Rolle des Verzweifelten manchmal vor den neugierigen Zuschauern mit Vergnügen gespielt zu haben scheint. (Vgl. C. Cantù, Gli erotici d'Italia II, Torino 1866, 124; E. R. Roth, Franz Spiera's Lebensende, Nürnberg 1829; Karl Roenneke, Francesco Spiera. Eine Ge-

sichte aus der Zeit der Reformation in Italien Hamburg 1874.) [D. Wüst S. J.]

Spina, Bartholomäus, O. Pr., namhafter scholastischer Theologe, stammte aus Pisa und war daselbst im Jahr 1494 in den Dominicanerorden. Nachdem er lange Zeit an Ordensstudien gelehrt hatte, wurde ihm 1536 vom venetianischen Senate ein Lehrstuhl der Theologie zu Padua übertragen; sechs Jahre später (im Juli 1542) ernannte ihn Paul III. zum Magister sacri Palatii. Spina starb 1546 im Alter von etwa 70 Jahren. Von seinen Schriften sind besonders von historischem Interesse die Tutela veritativa de immortalitate animae contra Petrum Porrodonum Mantuanum cognominatum Perretum und Flagellum in tres libros apologiae Perretti de immortalitate animae beide a. l. 1518; ferner Tractatus de strigibus et lamiis, Venet. 1523, und Apologiae tres adversus Joann. Francisc. Ponzimibez jurisperitum de lamiis, Venet. 1525 (zusammen mit De strigibus zu Rom 1576). Er 1518 bekämpfte er in mehreren Streitschriften seinen berühmten Ordensgenossen, den Card. Cajetan (s. d. Art.), wegen einiger zum Irrigen Ansichten sehr heftig; noch schroffer war er gegen einen andern Dominicaner, den Ambrosius Catharinus (s. d. Art.), auf, indem er diesen, der ihm übrigens an Leidenschaftlichkeit nichts nachgab, zu Anfang des Jahres 1546 bei Paul III. als Häretiker denuncierte, freilich erfolglos. Bezeichnend für Spina's Ueberzeugung auch, daß er noch kurz vor seinem Tode, als der Tridentiner Concil über die Erbsünde verhandelte die im J. 1437 verfaßte Schrift des Johannes de Torquemada (s. d. Art.) gegen die unbeschnittene Empfängniß Mariä für den Druck vorbereitete; sein Schüler Albert Duimus vollendete die Arbeit und publicirte den Tractat zu Rom 1547. (Vgl. Petrus de Alva et Astorga, Monumenta Dominicana [pro immac. Virg. concept.] Levani 1666, 4 sqq.; Quéstif-Echard, Scripta O. Pr. II, 126 sqq.) [Zed.]

Spinola, Christoph Royas von, O. S. Pr. Bischof von Wiener-Neustadt, besonders bekannt wegen seiner Thätigkeit für die kirchliche Reunion, war 1626 in Geldern, unserm Roermond, geboren, wo sein Vater als spanischer Officier stand. Nachdem er seine Ausbildung in Köln erhalten, trat er als junger Mann in den Orden der Franciscaner von der strengern Observanz und widmete sich dem Lehrfache. An der Kölner Hochschule war er Philosophie und scholastische Theologie vor. Er regte aber bald die Aufmerksamkeit weiterer Kreise und stieg in seinem Orden zu höheren Rängen empor. Seit dem Jahre 1661 zog ihn der kaiserliche Kaiser Leopold I. zu sich heran und verwendete ihn in diplomatischen Diensten, namentlich um die Fühl der Reichsfürsten gegen die Türkengefahr zu erlangen. Damals reiste in Spinola der Enthusiasmus seine Kräfte der kirchlichen Reunion zu widmen